

gerufen; du bist mein' – so spricht der Herr, der dich geschaffen hat (Jesaja 43,1).

Doch zugleich ist der Rufname oder Christian Name nur der „Vorname“, wie wir auch sagen. Ich habe auch noch einen Familiennamen. In meiner ganzen Einmaligkeit bin ich doch auch wieder nur einer in einer Kette von Eltern und Kindern und Kindeskindern.

Geschichte schwingt in meinem Namen mit, – manche tragen ja noch heute die Nachnamen, die früher, bei den Vorfahren, noch den Beruf bezeichneten. Mag es noch so viele Müllers oder Schmidts geben, irgendwann war da einmal unter den Vorfahren einer, der wirklich in der Mühle arbeitete oder in der Schmiede.

Unter diesen Überlegungen steht ja auch ein Name, meiner. Ich liebe meinen Namen, auch den Familiennamen, weil ich in meiner Generation der einzige Träger dieses Namens bin, vielleicht wird es auch bei meinem Sohn so sein. Meine drei Schwestern „verloren“ diesen Namen ja mit ihrer Heirat.

Wird es bei meinen drei Töchtern auch so sein? Heute kann man allerdings wählen. Aber ich liebe vor allem meinen Vornamen wegen seiner Bedeutung. Christo-foros bedeutet Christusträger wie bei jenem legendären Fährmann, der den Herrn der Welt unerkannt als Kind durch den Fluß trug. In wievielen Kirchen begegne ich meinem Namenspatron, an wievielen Amuletten wird er getragen, dieser Heilige des Verkehrs...

Nein, er steht auch „im Himmel geschrieben“, sagt Jesus, im Buch des Lebens: „Freut euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind“ (Lukas-Evangelium 16,20). Und mit diesem Namen ist zugleich das gemeint, was eben so lang und breit bedacht worden ist: das Leben in seiner Einmaligkeit, die ja zugleich seine Endlichkeit bedeutet, und das Leben in seiner Vielfalt, die ja dennoch begrenzt ist durch den Tod – jedes Leben ist Gott einmalig wichtig und unendlich wichtig. Darüber freut Euch!, sagt Jesus. Und zwar jetzt schon! Alle Erfolge und alle unvergeßlichen Ereignisse sind nicht nur unser Verdienst; alles, was wir zu unserem Namen bis hierher bedacht haben, ändert ja nichts daran, daß selbst Grabsteine einmal umstürzen und auch in Stein gehauene Namen vergehen. Aber im Himmel ist ein „Register“ der Wiedergeborenen, das wir einzig und allein dem verdanken, der „Gekreuzigter“ heißt, weil er dem Ruf Gottes sogar in den Tod folgte, „ja zum Tod am Kreuz,“ wie Paulus an die Philipper schreibt. „Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Christof Karzig
Superintendent
Neuruppin

Gedanken zum Wochenende

Unser Name gehört unverwechselbar zu unserer Person. Mag es auch Namen doppelt geben – ich bin, der ich bin, mit



meinem Namen. Mein Name zeigt meine Einmaligkeit. Deshalb ist er in ein Geburtsregister geschrieben, nachdem meine Eltern sich Gedanken gemacht haben, wie ich einmal heißen soll: ein schöner Name, ein Name voller Erwartung vielleicht, ein Name aus der Familientradition, so wollten die Eltern, daß ich gerufen werde, zuerst von ihnen selbst, dann ein Leben lang: mein Rufname.

Mein Name wurde auch bei der Taufe genannt. „Christian Name“ nennen deshalb die Engländer den Rufnamen. Und zugleich mit diesem meinem Namen wurde bei der Taufe auch der Name „des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ über mir ausgerufen. Wir gehören ganz eng zusammen, der dreieinige Gott, in dessen Namen die Taufe vollzogen wird, und ich, der Mensch mit meinem Namen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen

Ich habe von mir gesprochen, liebe Leser, damit Sie entsprechend zum Nachdenken angeregt werden: Kenne ich meinen Namen wirklich? seine Bedeutung? Weiß ich, was meine Eltern damit meinten, als sie mich so nannten? Kenne ich meinen Tauftag, als dieser mein Name zusammen mit dem des dreieinigen Gottes genannt wurde? Und wie oft und mit welchen Gefühlen mögen meine Eltern mich gerufen haben? Oder wie war das, als jemand meinen Namen nannte und dazu sagte: Ich liebe Dich!?

Und wie oft und bei welchen wichtigen Gelegenheiten habe ich mit ihm eine Unterschrift geleistet? Und wann habe ich das letzte Mal meinen eigenen Namen zu mir selbst gesagt, ein Selbstgespräch? Wie oft habe ich meinen Namen schon gehört im Leben? Und mit welchem Tonfall wurde er gerufen, mit Liebe oder mit Strenge, mit Traurigkeit oder voll Freude? Und schließlich wird mein Name in dem Augenblick noch einmal genannt werden, wenn es zugleich heißt: Nachdem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat . . ., wird ihn dann noch jemand nennen, oder steht er nur noch in Stein gehauen auf einem Grabstein?